

URLAUBSESETIPPS

■ Welteis

Die Welteislehre (kurz WEL), die der Maschineningenieur Hanns Hörbiger im Jahre 1894 „intuitiv“ ersonnen hat, gehört mit der Hohlwelttheorie wohl zu den bekanntesten Pseudowissenschaften. Die Wissenschaft quitierte die „Glazialkosmologie“ zumeist mit Nichbeachtung. Das schreckte ihre



Christina Wessely: Welteis
Matthes & Seitz,
Berlin 2013, 384 S.,
geb., 29,90 Euro,
ISBN
9783882219890

Anhänger und Propagandisten jedoch nicht ab. Im Dritten Reich diente sich die WEL, ihr Schöpfer war inzwischen gestorben, schließlich den Nationalsozialisten an und fand in Heinrich Himmlers „Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe“ eine Heimstatt.

Die WEL ging davon aus, dass das Universum zu großen Teilen aus gefrorenem Wasser zusammengesetzt sei. Aus dem Widerstreit von „Eis und Glut“ versuchte Hörbiger mit seinen Mitstreitern, darunter der Mondbeobachter Philip Fauth und der Raketenpionier Max Valier, schlechterdings alles im Universum zu erklären. So sollte vor Millionen von Jahren im Sternbild Taube ein Riesenstern mit der

millionenfachen Masse der Sonne existiert haben, in die ein riesiger Brocken, der größtenteils aus Wassereis bestand, eindrang.

Als Folge eines gigantischen Siedeverzugs entstanden u. a. unser Sonnen-

system und eine „Eismilchstraße“ in dreifacher Entfernung des Planeten Neptun. Hörbiger ignorierte gesicherte Erkenntnisse und behauptete sogar, dass die Schwerkraft nur eine räumlich begrenzte Wirkung hat.

Die Historikerin Christina Wessely erzählt die schillernde Geschichte dieser kosmologischen Theorie – allerdings nicht „erstmal“, wie der Klappentext behauptet. Das hat Brigitte Nagel mit ihrem Buch zur Welteislehre und ihrer Rolle im „Dritten Reich“ bereits 1991 geleistet. Wessely bereitet das Thema aber ausführlicher auf und spannt den thematischen Bogen weiter, indem sie den Nährboden der WEL näher beleuchtet, die Bemühungen anderer „Welterklärer“ behandelt und die Frage nach der Grenze zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft aufwirft. Im Falle der Welteislehre zeigt sich bei der Lektüre von Wesselys gut lesbaren Buch sehr deutlich, wie sehr Hörbiger und seine Anhänger die äußerlichen Konventionen der Wissenschaft, etwa durch ein Institut und eigene Periodika, imitierten, ohne jedoch irgendwie wissenschaftlich rational zu arbeiten. Ein bisschen schade ist, dass Wessely

nicht auch den Bogen in die Jetztzeit spannt, denn ihr gut lesbares Buch ist ein Lehrstück, das auch für den Umgang mit modernen Pseudowissenschaften relevant ist.

Alexander Pawlak

■ Einsteins Hund

Welcher Hundebesitzer kennt sie nicht, die Gespräche mit dem Vierbeiner. Die fallen zumeist einseitig aus, besonders was die Physikkenntnisse des Tieres betrifft. Anders in diesem Buch: Der Autor, selbst Physikprofessor, erklärt seiner Hündin die Relativitätstheorie.

Die Hündin Emmy ist dabei kein Anfänger. Durch Fernsehen hat sie sich schon allerhand naturwissenschaftliche Vorkenntnisse erworben. Damit kann sie dem Unterricht folgen und ist nicht nur Schülerin, sondern ergänzt die Vorträge oder projiziert das Gelernte in ihre Welt. Sie ist sehr daran interessiert, die erworbenen physikalischen Erkenntnisse bei der Eichhörnchenjagd einzusetzen oder ein Speck-Boson zu finden, das ihr Futter noch schmackhafter machen soll. Ganz nach Hundemanier ist

KURZ VORGESTELLT

■ Der Komet

„I bin doch ned deppat, i fohr wieder z'haus“ sagt der österreichische Thronfolger am 28. Juni 1914 in Sarajevo, wo gerade jemand versucht hat, eine Bombe auf Franz Ferdinand zu werfen. Damit fallen der Erste Weltkrieg und der bekannte Verlauf der Geschichte des 20. Jahrhunderts aus. Hannes Stein entwirft in seinem Roman eine friedliche Welt, in welcher der Mond eine deutsche Kolonie ist.

Von dort kommt die dramatische Nachricht über einen Kometen, der auf die Erde zurast.

Hannes Stein: Der Komet, Galiani, Berlin 2013, 272 S., geb., 18,99 Euro, ISBN 9783869710679



■ Der Tod bin ich

Ein verträumter Gutsverwalter in Bayern wird durch einen skrupellosen Mord aus seiner beschaulichen Idylle gerissen. Ein junger Kernphysiker verfängt sich im Intrigenspiel des Kalten Krieges und arbeitet an einer Formel, die möglicherweise die gesamte Menschheit gefährdet. Drei ehemalige Agenten der Supermächte begeben sich auf eine letzte Mission. Ein Thriller über die Verbindung von Forschung und Macht sowie die ethische Verantwortung der Wissenschaft.

Max Bronski: Der Tod bin ich, Kunstmann, München 2012, 400 S., brosch., 16,95 Euro, ISBN 9783888977787



sie nämlich meistens mehr in Jagen, Spielen und Fressen vertieft, als in den Monologen ihres Herrchens.

Als Personen in den Gedankenexperimenten zu Einsteins Theorien werden einfach Emmys „Tier-Kumpel“ aus der Nachbarschaft verwendet. Da gibt es zum



Chad Orzel:
Einstein's Hund
Springer Spektrum,
Heidelberg 2013,
470 S., geb., 19,99
Euro, ISBN
9783642347580

Beispiel den Kater Nero, die Katze Mo oder den Pudel Harley, die in Raumzeitrechnungen verschiedene Positionen einnehmen. Die Theorie wird durch Diagramme und Abbildungen unterstützt, in denen die verschiedenen Tiercharaktere skizziert sind. Wann immer sich die Gelegenheit bietet, setzen Herrchen und Hund ihre Unterhaltung fort, egal ob bei einer Autofahrt oder zuhause beim Korrigieren von Prüfungen. Physikalische Beispiele finden die beiden überall in ihrem Alltag, um die Lichtgeschwindigkeit, die Funktion eines Teilchenbeschleunigers oder Einsteins berühmte Formel $E = mc^2$ zu erklären.

Die kleinen Dialoge zwischen Herrchen und Hund lockern die für Laien teilweise anstrengenden Passagen mit Erklärungen und Formeln auf. Emmys Sicht der Dinge regt immer wieder zum Schmunzeln an. Man erkennt doch ganz leicht auch in diesem außer-gewöhnlich menschlich denkenden Hund die typische Verhaltensweise eines Haustiers.

Der Autor nutzt zahlreiche Fußnoten, um den geschichtlichen Hintergrund zu beleuchten und interessante Details zu einzelnen Forschern oder Experimenten zu liefern. Auf 470 Seiten verbindet er wissenschaftliche Lehre mit tierischem Spaß, der das Buch für Physikbegeisterte und besonders Tierfreunde zu einem unterhalt-samen Lesestoff macht.

Madeleine Gemming

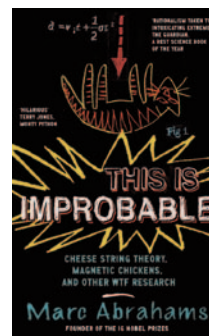
■ This is Improbable

Marc Abrahams hat der Welt der Wissenschaft den Ig-Nobelpreis geschenkt, der seit 1991 alljährlich für wissenschaftliche Leistungen verliehen wird, welche die „Menschen zuerst zum Lachen, dann zum Nachdenken bringen“. Das Renommee, das dieser „Anti-Nobelpreis“ erlangt hat, wird daran deutlich, dass sich echte Nobelpreisträger nicht zu schade sind, bei der überaus skurrilen Preiszeremonie mitzuwirken, die den Wissenschaftszirkus gehörig auf die Schippe nimmt. Mit Andre Geim gibt es sogar einen Nobelpreisträger, der auch einen Ig-Nobelpreis erhalten hat.

In diesem Band versammelt Marc Abrahams nun eine große Fülle von „ig-nobler“ Forschung, die von sympathisch skurril bis ausgesprochen fragwürdig reicht. John W. Trinkaus, Professor an der Zicklin School of Business in New York, hat beispielsweise in über 80 Studien alles, was ihn im Alltag nervt, genauer untersucht. Dazu zählt das, was Kunden in Einkaufswagen zurücklassen, genauso wie die Zeit, die man in Wartezimmer von Ärzten verbringen muss. Mediziner der Universität Hong Kong haben die Auswirkungen von übermäßigem Karaoke-Singen untersucht und der Menschheit gleich ein probates Mittel gegen ruinierte Stimmbänder präsentiert: Wasser trinken. Dank des Buches von Marc

Abrahams weiß ich jetzt auch, dass es eine Fülle von mathematischen Arbeiten zum Schneiden eines Schinken-Sandwiches gibt, und dass sich Metrologen der Frage angenommen haben, wie genau bzw. ungenau billige Werbelineale aus Plastik gefertigt sind, die oft genug auch im Labor zum Einsatz kommen.

Die kurzen Artikel zu den absurden Forschungen bieten kurzweilige Lesehappen für zwischen-durch. Das Buch in einem Rutsch



Marc Abrahams:
This is Improbable
Oneworld, London
2013, 320 S., geb.,
10,99 Euro, ISBN
9781851689750

durchzulesen, halte ich nicht für empfehlenswert, und kann ansonsten nur Terry Jones, Mitglied von Monty Python, beipflichten, der mit folgenden Worten auf dem Cover zitiert wird: „Wenn man dieses urkomische Buch gelesen hat, kann man Wissenschaftler nie wieder wie früher sehen.“

Alexander Pawlak

KURZ VORGESTELLT

■ Licht

In einer Zeitreise durch die Welt der Optik, Farben und Strahlen erzählt Rolf Heilmann, was Licht ist, wie es sich verhält und wozu man es nutzen kann. Er beschreibt die Meilensteine in der Geschichte der Lichtforschung, deren Erkenntnisse wir uns im Alltag in vielen Dingen zunutze machen.

Rolf Heilmann:
Licht, Herbig,
München 2013,
254 S., geb.,
19,99 Euro, ISBN
9783776627114



■ Wolken

Mal sehen sie aus wie ein aufgetürmter Blumenkohl, mal wie Schäfchen oder Schleier, sie sind weiß oder bedrohlich schwarz: Wolken faszinieren durch ihre Farben und Formen. Dieser reich illustrierte Band beschäftigt sich mit der Entstehung und Form der Wolken und präsentiert die zugrunde liegenden Prozesse aus physikalischer Sicht.
Christiane Helling: Wolken, Primus, Darmstadt 2013, 96 S., geb., 19,99 Euro, ISBN 9783863120108

